



Der MEGA-Angriff

Favorit PSG hat noch mal stark aufgerüstet. Der Abstand zu den übrigen Klubs ist weiter gewachsen. Aber die neuen Stars verleihen der **LIGUE 1** auch neue Strahlkraft.

Die Saison 2020/21 war spannend wie selten. Und das kam völlig überraschend. Es gab nicht den allseits erwarteten Start-Ziel-Sieg des haushohen Favoriten Paris Saint-Germain, sondern vier Teams bestritten ein enges Titelrennen, das Lille OSC schließlich sensationell gewann.

Der Erfolg des Außenseiters dürfte eine Ausnahme sein, die es künftig vielleicht noch seltener gibt, als dies in den letzten zehn Jahren bereits der Fall war. Denn PSG reagierte auf die nach eigenem Verständnis misslungene Saison wieder einmal mit einer gigantischen Transferoffensive. Mit den Verpflichtungen von Sergio Ramos, Georginio Wijnaldum,

Gianluigi Donnarumma, Achraf Hakimi und allen voran Weltstar Lionel Messi senden die Klubeigner aus Katar eine deutliche Botschaft. Sie geht weit über die als selbstverständlich erachtete Rückeroberung des nationalen Meistertitels hinaus und zielt klar auf den Gewinn der Champions League.

Für die Ligue 1 bedeutet dies, dass sich nach der ohnehin schon riesigen finanziellen nun auch die sportliche Lücke zwischen den Parisiern und dem Rest der Liga weiter vergrößert. Ein nationaler Gegner auf Augen-

höhe existiert nicht. Die Konkurrenz kann sich allenfalls damit trösten, dass diese bedeutenden Transfers der Liga eine ganz neue Strahlkraft verleihen. Sie rückt im internationalen Vergleich stärker in den Fokus und wird an Aufmerksamkeit gewinnen. Davon profitieren auch die anderen Klubs.

Dass eine neue Ära be-

gonnen hat, manifestiert sich auch darin, dass der US-Video-on-Demand-Anbieter Amazon Prime bis 2024 in Frankreich neuer Hauptanbieter der Liveübertragungen von Ligaspielen ist. Amazon erwarb 80 Prozent der Übertragungsrechte des katalanischen Unternehmens Mediapro, dessen Sender Anfang Februar dieses Jahres wegen Insolvenz nur fünf Monate nach Vertragsabschluss aufgeben musste. Der Zahlungsverzug und schließlich die Kürzung der TV-Gelder brachten zusammen mit den fehlenden Einnahmen aus dem Kartenverkauf aufgrund der COVID-19-Pandemie die meisten Klubs in eine heikle Finanzlage. So erhielten Bordeaux und Angers, denen der Zwangsabstieg drohte, nur unter Auflagen doch noch eine Erstligalizenz.

Dem Pariser Großangriff dürfte in der Ligue 1 kaum jemand gewachsen sein. Spannung kann man aber im Kampf um die Europapokalplätze und gegen den Abstieg erwarten. Der amtierende Meister aus Lille geht in diese Spielzeit mit einem fast unveränderten

Kovac will mit der AS Monaco unter die Top 3 kommen.



Messi

DEUTSCHE PROFIS IN DER LIGA

Neuer Klub für einen Weltmeister

Spieler	Aktueller Klub	Ligadebüt
Julian Draxler	Paris St. Germain	14.01.2017
Thilo Kehrer	Paris St. Germain	25.08.2018
Kevin Volland	AS Monaco	13.09.2020
Alexander Nübel	AS Monaco	06.08.2021
Ismail Jakobs	AS Monaco	06.08.2021
Moritz Jenz	FC Lorient	10.09.2021
Jerome Boateng	Olympique Lyon	12.09.2021
Julian Pollersbeck	Olympique Lyon	-

DIE DEUTSCHEN TOP 5

Familie Rohr zweimal vertreten

Spieler	Spiele/Tore	Verein
Gernot Rohr	352/12	Girondins Bordeaux (1977-1989)
Uwe Krause	214/84	Stade Laval, AS Monaco, FC Sochaux (1980-1986)
Oskar Rohr	136/118	Racing Straßburg (1934-1939) Dazu weitere Spiele für FC Sete
Erich Maas	150/43	FC Nantes (1970-1975)
Julian Draxler	117/16	Paris St. Germain (seit 2017)



Draxler

Kader, die Abgänge wichtiger Spieler wurden jedoch nicht kompensiert und dem neuen Trainer Jocelyn Gourvennec fehlt es auf höchstem Niveau bisher an Erfahrung. Obwohl der Saisonstart mehr als holprig verlief, dürfte LOSC neben Marseille und Rennes auch diesmal wieder ein aussichtsreicher Aspirant auf einen Platz unter den Top 3 sein.

Da will auch die AS Monaco hin. Ex-Bayern-Trainer Niko Kovac hatte den Klub aus dem Fürstentum in seinem ersten Amtsjahr auf Platz 3 geführt. Der Kroatie kann nach wie vor auf DFB-Nationalstürmer Kevin Volland (16 Tore vorige Saison) setzen. Aus der Bundesliga kamen zwei weitere deutsche Legionäre. Als neuer Stammtorwart ist Alexander Nübel vorgesehen, der für zwei Jahre von Bayern München ausgeliehen wurde. Einen Stammspieler erst erkämpfen muss sich der aus Köln gekommene Linksverteidiger Ismail Jakobs.

Gleiches gilt für den 22-jährigen Innenverteidiger Moritz Jenz, der aus



Neymar



Mbappé

Lausanne zum FC Lorient kam, aber zumindest ein glücklicheres Debüt als Jakobs feierte. Für die Startelf vorgesehen ist dagegen Jerome Boateng bei Olympique Lyon. Im Schatten der Pariser Mega-Transfers gilt der Wechsel des deutschen Weltmeisters zumindest in Lyon als echter Coup. Der Routinier soll entscheidend dazu beitragen, die Olympique-Abwehr zu stabilisieren. Auf seinen Landsmann Julian Pollersbeck trifft das nicht zu. Dem Torwart droht eine weitere Saison als Nummer 2 im OL-Kasten.

Nicht allzu gut sind auch die Perspektiven für zwei deutsche Nationalspieler bei PSG. Julian Draxler sieht sich auf seinen Offensivpositionen nahezu übermächtiger Konkurrenz gegenüber. Seine Chance sind Einwechslungen oder Einsätze, weil die Topstars geschont werden. Verteidiger Thilo Kehrer sollte eigentlich verkauft werden, blieb dann doch und könnte von Personal-Rotationen in der Abwehr profitieren.

LUCAS ROIGNANT

Gleich drei Klubs aus der Bretagne



Kickerinfografik

MODUS & KARTEN

Sperre nach drei Gelben Karten in zehn Spielen

Ligamodus: Es gibt eine Hin- und Rückrunde. Die Spieltage der Rückrunde entsprechen weder bei den Paarungen noch in der Reihenfolge denen der Hinrunde. In der Abschlusstabelle entscheidet bei punktgleichen Teams die Tordifferenz über die Platzierung. Ist diese gleich, entscheidet das direkte Duell zwischen den Teams (mit Auswärtstorregel). Bei erneuter Gleichheit ist die höhere Anzahl erzielter Ligatore entscheidend. Letztes Mittel ist die Fairplay-Wertung.

Die ersten zwei Klubs ziehen direkt in die Gruppenphase der Champions League ein. Der Liga-Dritte muss in die Qualifikation der Königsklasse. Der Liga-Vierte und der Pokalsieger qualifizieren sich für die Gruppenphase der Europa League. Der Liga-Fünfte muss in die Play-offs der Europa Conference League. Ist der Pokalsieger schon über die Liga-Platzierung für den Europacup qualifiziert, rückt der Nächste in der Liga nach.

Die Mannschaften auf Platz 19 und 20 steigen am Saisonende direkt ab. Der Liga-18. bestreitet die Relegation in Hin- und Rückspiel (es gilt die Auswärtstorregel) gegen den Gewinner der Aufstiegs-Play-offs der 2. Liga.

Kartenregelung: Die Karten werden aus beiden Wettbewerben (Liga und Pokal) zusammengezählt und die Sperren in beiden Wettbewerben abgezessen. Die Sperre gilt für das kommende Spiel, unabhängig vom Wettbewerb. Bei einer Roten Karte entscheidet die Disziplinarkommission der Liga je nach Vergehen über eine eventuelle Erhöhung der Strafe. Ein Spieler oder ein Trainer bekommt eine Sperre für ein Spiel, wenn er drei Gelbe Karten innerhalb von zehn Spielen sieht. Eine Rote Karte setzt die Wertung der Gelben Karten auf null.



62.

Jahr in der höchsten Liga

11

1949

Meiste Siege in Serie

7

2003

Meiste Niederlagen in Serie

EXTREMWERTE

	▲	▼
Punkte	83 2020/21	21:55 1976/77
Tore	102 1948/49	26 1992/93
Gegentore	22 1953/54	78 1958/59
Tordifferenz	+62 1948/49	-27 1976/77

AUF DIE PLÄTZE

Alle Endplatzierungen

Pl.	Anz.
1.	4
2.	6
3.	5
4.	4
5.	3
6.	4
7.	1
8.	2
9.	2
10.	4
11.	1
12.	1
13.	5
14.	4
15.	1
16.	3
17.	5
18.	3
19.	3
20.	-



Foto: imago images

36 Jahre alt und noch kein bisschen müde: Burak Yilmaz ist der wichtigste Stürmer des Meisterteams.

Neue Zeit mit altem Helden

Veränderung auf allen Ebenen beim Meister. Das schafft Probleme. Mit Torjäger **BURAK YILMAZ** (36) ist aber ein Topstar geblieben.



Selbst viele Fußballfans, die keine Anhänger von Lille OSC sind, dürften sich über den sensationellen Titelgewinn des Klubs gefreut haben. Der kleine Außenseiter schlägt dem haushohen Favoriten Paris Saint-Germain ein Schnippchen. Und das völlig verdient. Das LOSC-Rezept: eine kluge Transferpolitik, unbekümmert aufspielende Profis und ein erfolgsbesessener Trainer.

Doch dieser Triumph wirkt keineswegs wie der Anfang einer glorreichen Ära, sondern vielmehr wie das Ende eines Zyklus. Schon im vergangenen Dezember endete eine wichtige Phase: Gerard Lopez, Eigentümer und Präsident seit 2017, verkaufte den Klub an Merlyn Partners, einen luxemburgischen Fonds. Der Architekt des Projekts „LOSC Unlimited“ erlebte den Meistertitel nicht mehr unter seiner Führung. Das blieb seinem Nachfolger Olivier Letang vorbehalten. Der frühere PSG-Sportdirektor und Rennes-Präsident hatte einen Verein in heller Finanzlage vorgefunden. Dazu kam ein angespanntes Verhältnis

zu Coach Christophe Galtier, das am Ende zum Abgang des Erfolgstrainers (nach Nizza) führte. Der hatte sich schon vor dem Titelgewinn für den Abschied entschieden.

Die Ernennung von Jocelyn Gourvennec zu Galtiers Nachfolger stieß bei den Fans auf Skepsis bis hin zur offenen Ablehnung. Der neue Trainer kam ohne Erfahrung bei ei-

Bei den Fans stößt Trainer Gourvennec auf große Skepsis.

nem Spitzenklub und hatte zuletzt mehr als zwei Jahre lang nicht gearbeitet. Jetzt sollte ausgerechnet er den amtierenden Meister führen, und dies auch in der Champions League. Selbst der Supercup-Sieg über PSG Anfang August ließ die kritischen Stimmen nicht verstummen, der schwache Start schien die Kritiker zu bestätigen. Gourvennec stört das nicht. „Man hat mir davon erzählt, aber ich lasse mich nicht von negativen Kommentaren verunsichern.“

Mehr Grund zur Verunsicherung hätte der Trainer durchaus, denn er fand einen geschwächten Kader vor. Mit Keeper Mike Maignan (zum AC Mailand) und Sechser Boubakary Soumaré (Leicester) verlor das Team zwei wichtige Stammkräfte. Gleichwertige Spieler wurden jedoch nicht geholt. Immerhin kann Gourvennec noch auf Topstar Burak Yilmaz bauen. Der 36-jährige Türke blieb, obwohl ihn Galtier angeblich mit nach Nizza nehmen wollte.

Vor einem Jahr ablösefrei von Besiktas gekommen, war der Stürmer einer der kuriosen Transfers der jüngsten Liga-Historie. Aber zugleich ein echter Coup. Erwartet worden war ein Auslaufmodell, tatsächlich aber wurde der Angreifer zur Führungsfigur und zum Titelhelden mit 16 Toren, allein sieben Treffer davon in den sieben letzten Partien – darunter ein Doppelpack gegen Titelrivale Lyon. Der alte Wolf Yilmaz soll auch in dieser Saison für den LOSC wieder erfolgreich auf Torejagd gehen. Eine Wiederholung des letztjährigen Sensationserfolges ist allerdings nicht zu erwarten.

LUCAS ROIGNANT



49.

Jahr in der höchsten Liga

14

2018

Meiste Siege in Serie

5

1987

Meiste Niederlagen in Serie



Alle Fünfe: Die starken PSG-Neuzugänge Hakimi, Wijnaldum, Donnarumma, Sergio Ramos und Messi

Foto: Getty Images

EXTREMWERTE

	▲	▼
Punkte	96 2015/16	39 1998/99
Tore	108 2017/18	34 1998/99
Gegentore	19 2015/16	73 1984/85
Tordifferenz	+83 2015/16	-16 1971/72

AUF DIE PLÄTZE

Alle Endplatzierungen

Pl.	Anz.
1.	9
2.	9
3.	3
4.	3
5.	2
6.	1
7.	3
8.	1
9.	6
10.	-
11.	2
12.	-
13.	3
14.	1
15.	3
16.	2
17.	-
18.	-
19.	-
20.	-

Für eine Handvoll Stars

Einer schwachen Saison folgte bei PSG eine **TRANSFEROFFENSIVE** mit Weltstar Messi im Fokus. Die Ziele gehen über die Liga hinaus.



Der Verbandspokal. Die einzige Trophäe, die PSG im Jahr 2021 gewann. Nicht die Meisterschaft und auch wieder nicht die Champions League. Selbstverständlich entspricht das in keiner Weise den extrem hohen Ansprüchen dieses Klubs. Die Reaktion darauf war erwartbar. Die katarischen Eigner gaben Sportdirektor Leonardo grünes Licht für erhebliche personelle Verstärkungen.

Und der Brasilianer machte seinen Job. Allerdings benötigte er diesmal gar nicht so unmäßig viele der reichlich vorhandenen Petrodollars, um eine Handvoll Stars zu verpflichten – und fast nebenbei sogar den größten Transfer-Coup des Sommers zu landen. Natürlich sind die 60 Millionen Euro, die die Pariser für den Rechtsverteidiger Achraf Hakimi (22, Ex-Dortmund) an Inter Mailand zahlten, nicht von Pappe. Doch vier weitere Neuzugänge in den Kategorien internationale Klasse und Weltklasse schnappte sich Leonardo, ohne Ablösesummen zu zahlen.

Der niederländische Mittel-feld-Allrounder Georginio Wijnal-

dum (30), Englischer Meister und Champions-League-Sieger, kam vom FC Liverpool, der spanische Innenverteidiger Sergio Ramos (35), neben zahllosen nationalen Titeln auch Welt- und Europameister sowie viermal Gewinner der Königsklasse, von Real Madrid und Torwart Gianluigi Donnarumma (22), frischgebakener Europameister mit Italien,

Wechsel geplatzt – Mbappé bleibt vorerst Teil des Traumtrios.

vom AC Mailand. Damit hätte die Transferoffensive beendet sein können. Stattdessen folgte ihr Höhepunkt mit der sensationellen Verpflichtung von Lionel Messi.

Der sechsmalige Weltfußballer läuft nach 21 Jahren beim FC Barcelona erstmals in einem anderen Trikot auf. Dass der Argentinier jemals für einen anderen Klub spielen würde, schien eigentlich lange unvorstellbar. Doch der 34-jährige Weltstar konnte sich mit dem hoch verschuldeten

und daher zum Sparen gezwungenen Barca nicht auf einen neuen Vertrag einigen. PSG ergriff die Gelegenheit und lockte Messi mit einem millienschweren Vertrag an die Seine. Dort erhielt der Argentinier ein Arbeitspapier bis 2023 mit einer Option auf ein weiteres Jahr.

Für Klubpräsident Nasser Al-Khelaifi geht damit ein großer Traum in Erfüllung. Messi soll nun das letzte Puzzleteil sein, um den anderen großen Traum zu erfüllen, den vom Gewinn der Champions League. Dafür scheint PSG so gut gerüstet zu sein wie nie zuvor. Und natürlich soll auch der Meistertitel geholt werden. Der nationalen Konkurrenz ist man nun noch weiter enteilt. Trainer Mauricio Pochettino verfügt über ein illustres Starensemble, um diese Ziele zu erreichen. Allen voran das Offensiv-Dreigestirn Messi, Neymar und Kylian Mbappé, dessen Wechsel zu Real Madrid sich letztlich zerschlug. Der Weggang des 22-Jährigen, dessen Vertrag im Juni 2022 ausläuft, ist aber wohl nur aufgeschoben. Vorerst bleibt er Teil des Traumtrios – zumindest ein Jahr lang. LUCAS ROIGNANT



IM BLICKPUNKT

Bleibt er ein ewiges Talent?

Wenn, ja wenn. Dieses Wörtchen taucht oft auf im Zusammenhang mit **Renato Sanches** (24). Wenn er fit und verletzungsfrei ist, sind sein Talent am Ball und seine spielerische Klasse sofort ersichtlich. Wenn er denn auch mal kontinuierlich sein großes Potenzial abrufen würde. Doch das schaffte der Portugiese bislang allzu selten, weshalb der Offensiv-Allrounder weiter als ewiges Talent gilt.

Dabei schien Renato Sanches in Lille endlich den Klub gefunden zu haben, bei dem er sich voll entfalten konnte. Unter Trainer Christophe Galtier wurde der Ex-Münchener jedoch nie wirklich zum echten Leistungsträger. Als Rechtsaußen oder in einem Sechser-Duo zusammen mit Benjamin André glänzte er nur sporadisch. Gute Phasen wurden immer wieder von Verletzungen unterbrochen. In zwei Saisons bestritt Renato Sanches nur 42 Ligaspiele und fiel 19-mal angeschlagen aus. Eine Oberschenkelblessur und weitere



Foto: imago images

muskuläre Probleme verhinderten, dass er im Vorjahr eine tragende Rolle beim Titelgewinn spielen konnte – 14 Starteinsätze, ein Tor und drei Vorlagen lautet seine Bilanz in der Meistersaison.

Mit dem Rückenwind seiner guten Leistungen im Nationalteam bei der diesjährigen EM wollte Renato Sanches eigentlich in die neue Saison gehen. Doch der Europameister von 2016 erlitt Anfang August eine Meniskusverletzung. Die Rückkehr ist für Oktober geplant. LOSC braucht seine Qualitäten im Mittelfeld – in der Ligue 1 und in der Königsklasse.



IM BLICKPUNKT

Im Schatten der Stars unersetzlich

Den Rummel kennt er schon. Den gab es bei PSG bereits häufiger in den vergangenen Jahren. Bei Zlatan Ibrahimovic, bei Kylian Mbappé, bei Neymar und jetzt eben bei Lionel Messi. **Marquinhos** (27) hat viele Stars kommen und gehen sehen, seit er 2013 nach Paris kam. Er ist jedenfalls immer noch da. Im Schatten der Giganten, auf und neben dem Platz. Aber hier wie dort unersetzlich.

Dass er für den Klub jemals diese Bedeutung erlangen sollte, war bei seiner Ankunft nicht absehbar. Mit seinem noch jugendlichen Gesicht und seiner Zahnsperre kam der damals 19-jährige Innenverteidiger von der AS Rom, ging bei seinen Landsleuten Thiago Silva und Alex, die das Abwehrduo bildeten, in die Lehre. Acht Jahre später ist der Brasilianer der Kapitän von PSG und einer der Weltbesten auf seiner Position.

Robust, kopfballstark und ballsicher: Marquinhos hat sich weiterentwickelt, und das hat er auch zum



Foto: imago images

Teil einem deutschen Trainer zu verdanken. „Die Tatsache, als Sechser aufgestellt worden zu sein, hat mir geholfen, an meiner Spielübersicht zu arbeiten“, erklärt er bezugnehmend auf seine Versetzung ins Mittelfeld unter Thomas Tuchel.

Auch menschlich wird Marquinhos sehr geschätzt. Dass er öffentlich meist gute Laune verbreitet und perfekt Französisch spricht, machte ihn zum Publikumsliebbling. In der Kabine hat sein Wort bei den Stars Gewicht. Und nach außen ist er die Stimme der Mannschaft, egal wer sonst vor ihm im Rampenlicht steht.



IM BLICKPUNKT

In diesem Jahr mit Startproblemen

Die Wahl des neuen Arbeitgebers war eine Überraschung. Nach acht Jahren hatte **Kevin Volland** (29) im Sommer 2020 die Bundesliga und Bayer Leverkusen, wo er seit 2016 gespielt hatte, in Richtung Ligue 1 verlassen. Der deutsche Nationalstürmer ging jedoch nicht nach Frankreich, sondern ins Fürstentum Monaco. Bei der dortigen Association Sportive (AS) sollte der Angreifer Teil eines ambitionierten Projekts unter der Leitung des neuen Trainers Niko Kovac werden. Geplant war ein Neuanfang mit dem Ziel, möglichst bald wieder im Europacup zu spielen.

In Monaco fasste Volland rasch Fuß. Seine Erfahrung erwies sich für die junge monegasische Mannschaft sofort als sehr wertvoll. Kovac setzte ihn in seinem 4-4-2-System als zweite Spitze neben dem französischen Nationalstürmer Wissam Ben Yedder ein. Die beiden Torjäger verstanden sich auf Anhieb blendend und bildeten ein perfekt harmonisierendes



Foto: imago images

und effizientes Sturmduo, das in der vorigen Saison in der Liga insgesamt 36-mal traf.

Bei den französischen Fans anfangs nahezu unbekannt, machte sich der Deutsche mit einem Doppelpack beim 3:2-Sieg über PSG schnell einen Namen. Am Ende wies seine Ligabilanz 16 Tore und acht Assists aus, was ihm auch die Aufnahme in den EM-Kader der DFB-Auswahl brachte. In dieser Saison soll Volland seine Leistungen bestätigen. Der Start verlief allerdings etwas holpriger als in Monaco erhofft. Dabei braucht die AS seine Tore dringend.



IM BLICKPUNKT

Von der Jokerrolle in die Hauptrolle

Von der Rolle als Joker hatte er nun genug. In drei Jahren unter Trainer Jürgen Klopp beim FC Liverpool wurde **Xherdan Shaqiri** (29) zwar 2019 Champions-League-Sieger, aber nie Stammspieler. Der Schweizer zögerte daher nicht, als Olympique Lyon Interesse signalisierte, nach Frankreich zu wechseln – das fünfte Land in seiner Laufbahn.

Die große Frage ist jedoch, ob Shaqiri hier endlich sein Können auch kontinuierlich zeigt. Das war ihm bislang zu selten gelungen. Dabei steht sein Potenzial außer Zweifel. Erst kürzlich bei der EM rief er es mit drei Toren und einer Vorlage als Kapitän des Nationalteams ab. Dort ist das Eigengewächs des FC Basel seit Langem Leistungsträger. Nicht so bei seinen Klubs. Obwohl zuweilen mit spektakulären Auftritten, konnte der Offensivmann sich bei Topteams nicht etablieren. Weder beim FC Bayern noch bei Inter Mailand, wohin ihn die Münchner ausliehen, noch



Foto: Getty Images

bei den Reds, die ihn nach seiner besten Phase bei Stoke City holten.

In Lyon soll das endlich anders werden. Der neue Trainer Peter Bosz (Ex-Leverkusen), der in Lyon nicht den zu seiner Spielphilosophie passenden Kader vorfand, braucht die Qualitäten des vielseitigen Technikers und dessen Führungsstärke für die junge Truppe, zumal das Team seinen Offensivstar Memphis Depay an den FC Barcelona verlor und einen Fehlstart in die Saison erlebte. OL will dennoch in der Liga unter die Top 3 und in der Europa League weit kommen. Shaqiri soll sie anführen.



IM BLICKPUNKT

Die 100er-Marke zweimal in Sicht

Die Zeit vergeht, aber eines bleibt bestehen: **Dimitri Payet** (34) stürmt immer noch für Olympique Marseille. Der französische Ex-Nationalspieler durchlebte verschiedene Phasen, persönliche Höhen und Tiefen und erlebte zahlreiche Mitspieler und Trainer bei dem Kultklub. Abgesehen von einem Intermezzo bei West Ham (2015 bis 2017) trägt Payet das OM-Trikot seit 2013. Leistungsträger, Exilant, gefeierter Rückkehrer, EM-Star: Payet hat schon viel erlebt.

Auch seine Position änderte sich je nach Zeit und Trainer: Flügelstürmer, dann Spielmacher und nun hängende Spitze. Doch egal, wo er spielt und wie konstant er ist, Payet bleibt für OM ein wichtiger Spieler, der die Fans immer noch verzaubern und die Gegner überraschen kann. Und Trainer Jorge Sampaoli hat das gut verstanden.

Der Argentinier, seit Februar beim neunmaligen Meister im Amt, verlässt sich auf den Routinier, der



Foto: imago images

trotz seines Alters weiterhin der Motor in Marseilles Offensive ist. Payet, dessen Verhältnis zu den Trainern, die ihm mitunter seine Inkonstanz und seine Launigkeit vorwarfen, früher oft gestört war, scheint mit dem offensiv denkenden Sampaoli gut auszukommen. Und vor allem wieder in bester Verfassung zu sein.

In seiner 16. Saison in der Ligue 1 verfolgt Payet ein ganz persönliches Ziel: die 100er-Marken bei Toren und Assists zu knacken. Zum Saisonstart lag er bei 87 Treffern und 91 Vorlagen. Wenn ihm das gelänge, wäre das eine beispiellose Leistung.



IM BLICKPUNKT

Junger Stürmer mit Potenzial

2. Juli 2021 in der Münchner Allianz Arena: Im EM-Viertelfinale zwischen Belgien und Italien steht auf belgischer Seite ein Name unerwartet in der Startelf. Nationaltrainer Roberto Martinez wirft überraschend einen Youngster ins kalte Wasser: **Jeremy Doku** (19). Der Teenager nutzt in seinem zehnten Länderspiel die Gelegenheit und ist trotz des Ausscheidens einer der besten Roten Teufel. Immer wieder stellt der Flügelstürmer mit seinen Dribblings und schnellen Antritten auf der linken Außenbahn die Abwehr des späteren Europameisters vor Probleme.

Bei Stade Rennes, seinem Arbeitgeber, dürfte sich Trainer Bruno Genesio über diesen Auftritt gefreut haben. Denn genau das erwartet auch er von Doku. Das Talent, das 2020 vom RSC Anderlecht gekommen war, absolvierte beim Klub aus der Bretagne eine unauffällige erste Saison trotz 26 Starteinsätzen als Rechtsaußen. Ein paar



Foto: imago images

Geistesblitze, gut, aber am Ende reichen zwei Tore und drei Vorlagen natürlich noch nicht aus, um ihn zu einem Akteur von entscheidender Bedeutung für das Team zu machen.

Doch in Rennes wird ihm Zeit gegeben. Genesio ist vom Potenzial des jungen Angreifers überzeugt und will Doku eine Hauptrolle in der Offensive seiner Elf zuweisen. „Ich erwarte auch, dass er mit all dem Lob, das er seit der EM zu Recht erhalten hat, gut umgehen kann“, sagt der Coach, „um sein Können mache ich mir keine Sorgen.“ Das muss Doku allerdings konstanter zeigen.



IM BLICKPUNKT

Beim Heimatklub glänzt er endlich

„Ich will nicht lügen, meine Karriere hatte ich mir anders vorgestellt“, gibt **Gael Kakuta** (30) offen zu. Zwölf verschiedene Vereine, sechs Länder – seine Laufbahn war kein langer, ruhiger Fluss, sondern vielmehr eine turbulente Achterbahnfahrt.

Kakuta galt sehr früh als eines der größten französischen Stürmertalente, was auch Chelsea auffiel, das ihn 2007 holte. Nach zwei vielversprechenden Jahren rückte er in den Profikader auf, schaffte dort den Durchbruch aber nicht. Kakuta wurde an sechs verschiedene Klubs in fünf Ländern verliehen, oft nur wenige Monate und meist ohne großen Eindruck zu hinterlassen. 2015 verpflichtete ihn der FC Sevilla, um ihn bereits nach sieben Monaten an Hebei Fortune weiterzuverkaufen. Doch auch in China rief Kakuta sein Potenzial nicht ab, per Leihe ging's zurück nach Europa und schließlich in die Heimat nach Amiens. Dort, man ahnt es schon, wurde das ewige



Foto: imago images

Talent 2020 ebenfalls verliehen: an den RC Lens, wo einst alles begonnen und Kakuta es vom Balljungen am Spielfeldrand bis zum Jungprofi auf dem Rasen geschafft hatte.

Beim Aufsteiger absolvierte er auf der ungewohnten Zehner-Position die beste Saison seiner Karriere mit elf Toren und fünf Assists, erreichte mit der hungrigen, spielfreudigen Truppe einen sehr guten 7. Platz und wurde für fünf Millionen Euro fest verpflichtet. Kakuta genießt die späte Rückkehr in den Vordergrund: Er glänzt nun endlich in einer Führungsrolle bei seinem Heimatklub.



IM BLICKPUNKT

Neuanfang für das einstige Talent

Sein Doppelpack 2013 gegen die Ukraine bleibt unvergessen. Nach einer 0:2-Hinspielniederlage in Kiew gewann die französische Nationalelf daheim 3:0 in den Play-offs zur WM in Brasilien, vor allem dank zweier Tore eines 23-jährigen Innenverteidigers. Dieser Moment ist das Karriere-Highlight des **Mamadou Sakho** (31). „Ich werde ihm immer dankbar sein für das, was er gemacht hat“, sagte Nationaltrainer Didier Deschamps erst kürzlich. Doch konnte Sakho danach kaum an diese Nacht anknüpfen – trotz seines enormen Potenzials.

Ausgebildet bei Paris Saint-Germain, trug er dort schon als 17-Jähriger die Kapitänsbinde. Sakho beeindruckte mit seiner Reife und seiner Autorität. Bei PSG war langfristig eine Führungsrolle für ihn vorgesehen, doch das Talent entschied sich 2013 für einen Wechsel zum FC Liverpool. In drei Saisons hatte er dort weder unter Brendan Rodgers noch unter Jürgen Klopp dauerhaft einen



Foto: Getty Images

Stammplatz. Auch in den folgenden viereinhalb Jahren bei Crystal Palace kam Sakho wenig zum Einsatz, vor allem aufgrund zahlreicher Blessuren. 2016 verpasste er die Heim-EM wegen Dopingvorwürfen nach der Anwendung eines Fatburners – letztendlich wurde er freigesprochen.

Jetzt will Sakho neu durchstarten. Obwohl ein Fragezeichen hinter seinem Leistungsniveau steht, soll er in Montpellier den Routinier und langjährigen Kapitän Hilton nach dessen Karriereende als Abwehrchef ersetzen. Der Klub braucht einen Neuanfang. Sakho auch.



IM BLICKPUNKT

Auch im neuen Projekt wichtig

Seine Zeit an der Cote d'Azur und vielleicht gar seine Karriere durfte einfach nicht mit einer Verletzung enden. Dabei war es alles andere als sicher, dass **Dante** (37) nach seinem im November 2020 erlittenen Kreuzbandriss im linken Knie noch mal auf seine Position als Abwehrchef bei OGC Nizza zurückkehren würde. Der Brasilianer hatte sich seit seiner Ankunft aus Wolfsburg 2016 einen besonderen Platz in Team und Klub erarbeitet. Dort schätzten sie den Routinier so sehr, dass sein Vertrag gleich nach seiner schweren Blessur um ein weiteres Jahr bis 2022 verlängert wurde – ein großer Vertrauensbeweis seitens des Vorstands, erst recht in Bezug auf das neue, ehrgeizige Projekt.

Denn seit der Klub 2019 vom britischen Chemiekonzern Ineos übernommen wurde, hat eine neue Ära begonnen, in der nun Spitzenplätze und regelmäßige Teilnahmen am Europapokal das Ziel sind. Ent-



Foto: imago images

sprechend verstärkte man sich für die Saison: allen voran mit Trainer Christophe Galtier, der Lille in der Vorsaison sensationell zum Meistertitel geführt hatte. Dazu kamen frische Kräfte für die Flügel mit Calvin Stengs (22) und Justin Kluivert (22), die mit den beiden Stürmern Amine Gouiri (21) und Kasper Dolberg (23) ein junges Offensivquartett bilden sollen. Um die eher unerfahrene Mannschaft zu stabilisieren und sie zu lenken, setzt Galtier auf den genesenen Dante, den Ex-Münchener und Triple-Gewinner von 2013. Und dies weiterhin mit der Kapitänsbinde am Arm.

Fc Metz



IM BLICKPUNKT

Der Traum von der Equipe Tricolore

Sein Verbleib im Klub hat sich wie ein großer Transfercoup angefühlt. Denn beim FC Metz weiß man: Ohne **Fabien Centonze** (25) wäre das Leben nicht das gleiche. Innerhalb von zwei Saisons hat sich der Rechtsverteidiger zu einer Schlüsselfigur bei den Lothringern und zu einem der konstantesten Spieler der Liga gemausert. Unermüdlich geht er weite Wege auf seiner Außenbahn, von der Balleroberung bis zur Flanke beweist er defensive sowie offensive Qualitäten. Auch wenn Scorerpunkte – immerhin erzielte er sein erstes Ligue-1-Tor ausgerechnet gegen Topteam PSG, den Klub, dessen Riesenfan er seit Kindertagen ist – noch selten sind: Centonze ist aus der Stammelf nicht mehr wegzudenken.

Gerade in den schwierigen Spielen gegen die Spitzenklubs zeigte der Dauerläufer oft besonders starke Vorstellungen, die in Marseille großes Interesse weckten. Olympique soll wegen eines Wechsels angefragt



Foto: imago images

haben, aber Centonze will sich weiter ganz auf seine Aufgaben in Metz konzentrieren – zumindest vorerst.

Oft mit Lyons Kapitän und Nationalspieler Leo Dubois verglichen, was seine Spielposition und seine Laufbahn angeht, träumt Centonze auch von der Equipe Tricolore. Bis dahin soll er zur Leistungskonstanz beim „Meister der zweiten Tabellenhälfte“ (die Bezeichnung stammt von Metz-Trainer Frederic Antonetti) beitragen. Er scheint auf einem guten Weg zu sein: Im Auftaktspiel dieser Saison gelang ihm ein Doppelpack beim 3:3 gegen den Meister aus Lille.



IM BLICKPUNKT

Ein Name, wie für den Klub gemacht

Die Kombination aus Vor- und Nachname ist kurios und zugleich sehr passend: **Etienne Green** (21). Und dies aus zwei Gründen: Etienne wie die Stadt und Green wie Les Verts, die Grünen, wie das Team der AS St. Etienne genannt wird. Den Namen Green verdankt er seinem englischen Vater. Und den Vornamen bekam er tatsächlich, weil seine Mutter aus St. Etienne stammt.

Dass der Keeper des französischen Rekordmeisters so heißt, ist also ein „halber“ Zufall. Aber sein überraschendes Debüt und seine sportlichen Qualitäten haben natürlich sehr viel mehr dazu beigetragen, ihn mit erst 21 Jahren zum Stammtorwart zu machen, als ein amüsantes Ausweisepapier. Sein erster Einsatz in der Startelf war jedoch Zufall: Als im vorigen April alle drei Profi-Keeper gleichzeitig ausfielen, stellte das Eigengewächs Green für Trainer Claude Puel die letzte Option für den Posten zwischen den Pfosten dar. Ergebnis:



Foto: imago images

eine weiße Weste und ein gehaltener Elfmeter beim 2:0 über Nîmes. Danach verließ er das Gehäuse nicht mehr: Green bestritt die sieben restlichen Partien als Stammkraft und blieb noch zweimal ohne Gegentor.

Es ging also alles sehr schnell für das Torwarttalent, das nun einer der Schlüsselspieler der ASSE werden soll. Der Klub erfindet sich neu und setzt in dieser Saison auf eine sehr junge Truppe. Green, der sich vor Kurzem für die englische Staatsbürgerschaft entschied, hat das Zeug zur unbestrittenen Nummer 1 im Tor. Die Ampel steht für ihn auf Grün.



IM BLICKPUNKT

Die Talfahrt soll gestoppt werden

Nach sieben Jahren als Nationalcoach der Schweiz war die Zeit reif für **Vladimir Petkovic** (58), um in den Klubfußball zurückzukehren. Kurz nach der EM, bei der er seine Mannschaft bis ins Viertelfinale geführt hatte, verabschiedete sich der Rekordtrainer der Nati (78 Spiele) nach Frankreich – ausgerechnet in das Land, dessen Elf er mit den Eidgenossen in einem denkwürdigen Achtelfinale im Elfmeterschießen aus dem Turnier geworfen hatte.

Der ehemalige Lazio-Trainer (2012–14) unterschrieb bei Girondins Bordeaux bis 2024. Dort hat er nun die schwierige Aufgabe, dem kriselnden Klub zumindest sportlich wieder Selbstvertrauen einzuflößen. Petkovic ist in einem turbulenten Umfeld gelandet. Der sechsmalige Meister befindet sich seit Jahren auf Talfahrt – auf dem Spielfeld wie auf der Führungsetage. Vorläufiger Tiefpunkt war im April der Rückzug des US-amerikanischen Fonds

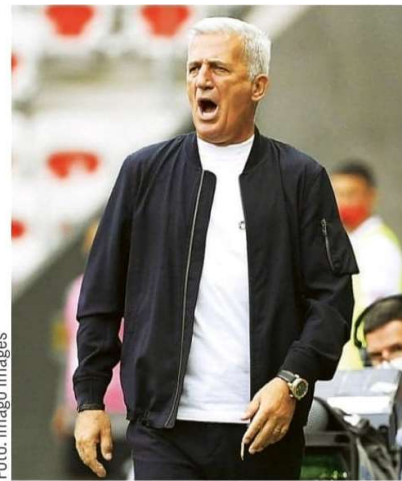


Foto: imago images

King Street, dem der Verein seit Dezember 2019 gehörte, und der daraus resultierende Zwangsabstieg wegen Zahlungsunfähigkeit.

Den Sturz des Traditionsklubs in die Zweitklassigkeit verhinderte letztlich der Unternehmer Gerard Lopez, 2017 bis 2020 Eigner von Lille OSC, der als neuer Investor einsprang. Der finanzielle Spielraum auf dem Sommer-Transfermarkt war dennoch äußerst eng. Daher soll sich Petkovic ohne große Verstärkungen mit limitiertem Personal in der Not erfinderisch zeigen. Das wird nicht leicht, wie die ersten Spiele zeigten.



IM BLICKPUNKT

Wenig Erfahrung, viele Probleme

Wenn man als Trainer einen Vorgänger beerbt, der zehn Jahre lang im Amt war, ist das keine einfache Aufgabe. Wenn man dazu auch noch kaum Erfahrung als Chefcoach hat, kann es noch schwieriger werden. Das hat **Gerald Baticle** (51) nicht abgeschreckt, in diesem Sommer das Amt im Angers anzutreten. Zuvor war er seit 2011 bei Olympique Lyon als Assistent der Trainer Remi Garde, Hubert Fournier, Bruno Genesio, Sylvinho sowie Rudi Garcia gewesen und hatte in dieser Zeit Talente wie Corentin Tolisso, Nabil Fekir und Alexandre Lacazette entdeckt, die heute französische Nationalspieler sind.

In Angers steht Baticle vor einer riesigen Herausforderung. Und für den Klub aus Westfrankreich ist die Entscheidung ebenfalls ein Wagnis. Der unerfahrene Baticle tritt die Nachfolge von Stephane Moulin an. Der hatte das Team 2015 in die Ligue 1 geführt und gilt als SCO-Ikone des letzten Jahrzehnts. Baticle vertritt

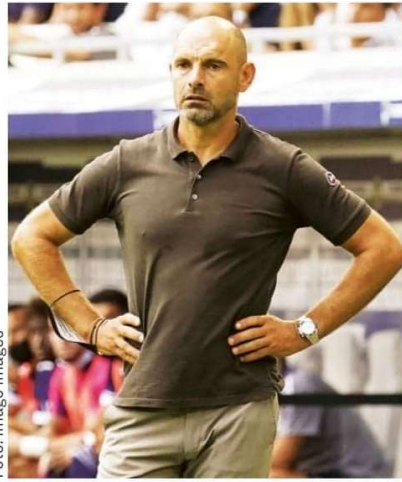


Foto: imago images

eine andere Spielphilosophie als Moulin. Der Trainer-Neuling will dem bislang als defensiv bekannten Team einen attraktiven Spielstil vermitteln – und das ohne echte Verstärkungen. Zudem muss er die heikle Gemengelage im Verein (knappe Finanzen, Gerichtsverfahren gegen Präsident Said Chabane wegen sexueller Nötigung) von der Mannschaft fernhalten und dafür sorgen, dass das Sportliche wieder in den Fokus rückt. Keine leichte Aufgabe für jemanden, der bisher nur bei Stade Brest 2009 für 23 Zweitligaspiele als Cheftrainer verantwortlich war.



STADE
REIMS

IM BLICKPUNKT

Eine Legende für die Ewigkeit

Am 28. August war das Stadion Auguste Delaune für einen Abend der Mittelpunkt der Fußballwelt: Da feierte Lionel Messi in Reims für PSG sein Debüt in der Ligue 1. Doch der Argentinier war nicht der erste Weltstar, der hier aufstieg. Vor dem Stadion steht eine Statue, die an einen seiner berühmten Vorgänger erinnert.

Raymond Kopa ist Frankreichs erste Fußballikone. Geboren 1931 im nordfranzösischen Kohlrevier als Kind der polnischen Einwandererfamilie Kopaszewski, spielte er zunächst bei Angers SCO, dessen Stadion heute seinen Namen trägt. Sein großer Durchbruch kam bei Stade Reims. Als Mittelstürmer oder Rechtsaußen verzauberte er die Fans dank seiner Technik und Torgefährlichkeit. Mit Reims verlor er 1956 das Finale des Europapokals der Landesmeister gegen Real. Die Madrilenen waren aber so beeindruckt von Kopa, dass sie ihn prompt verpflichteten. In Frankreich galt er



Foto: Witters

mit diesem Wechsel ins Ausland als Pionier. Bei den Königlichen wurde Kopa dann als Teil der ersten „Galaktischen“ zum internationalen Topstar im Traumtrio mit Alfredo di Stefano und Ferenc Puskas. Dreimal gewann er die Königsklasse, darunter 1959 ausgerechnet auch gegen Reims.

1958 wurde Kopa mit Frankreich WM-Dritter und im selben Jahr als erster Franzose zu Europas Fußballer des Jahres gewählt. 1959 kehrte er nach Reims zurück und spielte dort bis zu seinem Karriereende 1967. Kopa starb 2017, bleibt in Reims jedoch eine Legende für die Ewigkeit.



IM BLICKPUNKT

Spezialist für die Europa League

Das ehemalige Wunderkind von Racing Straßburg machte es bei seiner Vorstellung klar: „Ich bin hier nicht in Fröhrente.“ **Kevin Gameiro** (34) kehrte in diesem Sommer zu seinem Ausbildungsverein, bei dem er 2005 sein Debüt in der Ligue 1 gefeiert hatte, zurück. Über die Zwischenstation Lorient ging es für den Torjäger 2011 zu Paris St. Germain. Neben Javier Pastore und Blaise Matuidi war Gameiro damals Teil der ersten Transferoffensive der neuen katarischen PSG-Besitzer. Dort blieb er jedoch nur zwei Jahre, nicht zuletzt wegen Zlatan Ibrahimovic, der 2012 kam und ein allzu großer Konkurrent im Sturmzentrum war.

Seine Laufbahn führte Gameiro dann nach Spanien zum FC Sevilla. Mit den Andalusiern gewann er die Europa League dreimal in Folge (2014, 2015 und 2016). Einen weiteren Triumph durfte er 2018 bejubeln, dieses Mal im Dress von Atletico Madrid. Insgesamt erzielte Gameiro



Foto: imago images

in 54 Europa-League-Partien 26 Tore, was ihn zu einem echten Spezialisten für diesen Wettbewerb macht. Nach seiner dritten Station in Spanien, dem FC Valencia, war es nun offenbar für den 13-maligen Nationalspieler (3 Tore) an der Zeit, zurückzukehren zu seinen Wurzeln. Bei Racing soll der Routinier sofort zum Leistungsträger werden und seinen Heimatverein mindestens zwei Jahre verstärken. „Ich will Tore schießen und allen Elsässern zeigen, dass sie sich immer noch auf mich verlassen können“, sagte Gameiro. Das Publikum im Meinau-Stadion ist bereits begeistert.



IM BLICKPUNKT

Ein Sensationstor verändert alles

Manchmal verändert eine einzige Aktion alles. Auf **Armand Laurienté** (22) trifft das zu. 21. März 2020: In der Partie FC Nantes gegen FC Lorient läuft die 87. Minute. Laurienté tritt zum Freistoß an und zimmert den Ball aus 37 Metern Entfernung in den Winkel zum 1:1. Für Lorient ist der Punkt im Abstiegskampf sehr wertvoll, für den jungen Profi ist es der Schritt ins Rampenlicht. Das Sensationstor wird ein Meilenstein seiner Karriere, es macht ihn plötzlich zu einer gefragten Attraktion der Liga und beschert ihm kurz darauf die erste Nominierung für die französische U-21-Nationalmannschaft.

Der vielseitige Offensivakteur, meist als Rechtsaußen eingesetzt, ist mittlerweile der große Hoffnungsträger des Klubs, der als Aufsteiger in der vergangenen Saison lange um den Klassenverbleib kämpfen musste. Die Merlus (Seehechte) retteten sich erst am letzten Spieltag und hatten dabei zwei Zähler Vorsprung auf den



Foto: imago images

Relegationsplatz, den ausgerechnet Nantes belegte. Laurientés Traumfreistoß hatte also entscheidenden Anteil daran – wie er überhaupt im letzten Drittel der Saison mit drei Treffern und drei Vorlagen erst so richtig aufdrehte.

Der bei Stade Rennes ausgebildete Jungstar muss nun seinen neuen Status bestätigen und zeigen, dass es nicht nur der Höhenflug einer Eintagsfliege war. Beim FC Lorient kann er zum Leistungsträger werden. Laurienté bei den Lorientais (beides fast gleich ausgesprochen) – das klingt nach einer guten Paarung.



IM BLICKPUNKT

Mindestens zehn Tore sollen es sein

Das war dann vielleicht etwas zu früh... Wie zahlreiche Talente aus der Ligue 1 suchte **Steve Mounié** (26) sein Glück auf der britischen Insel und träumte vom Durchbruch in der Premier League. Aber nichts lief nach Plan für den Mittelstürmer aus Benin.

Mounié verließ seinen Ausbildungsverein Montpellier im Sommer 2017 nach nur einer einzigen Saison als Stammkraft. In der hatte der Debütant allerdings mit 14 Toren einen starken Eindruck hinterlassen und verständlicherweise Interesse in England geweckt. Mounié wechselte also zum vom Deutsch-Amerikaner David Wagner trainierten Aufsteiger Huddersfield Town. Bei den Terriern traf er in zwei Saisons nur neunmal, die dritte verbrachte er nach dem Abstieg des Klubs dann in der Anonymität der 2. Liga, der Championship.

Doch in Frankreich war Mounié nie in Vergessenheit geraten. Stade Brest, seit 2019 wieder erstklassig, gab ihm 2020 eine neue Chance,



Foto: imago images

sein Können in der Ligue 1 zu zeigen. Beim Klub aus der Bretagne meldete sich der 1,89 Meter große und kopfballstarke Angreifer mit neun Treffern und vier Vorlagen zurück und hatte damit großen Anteil am Klassenverbleib, der knapp erreicht wurde. Jetzt hat sich Brest personell klug verstärkt, der Kader hat an Qualität gewonnen. Die Bretonen und ihr neuer Trainer Michel Der Zakarian wollen daher höher hinaus – und allen voran Mounié, der diesmal endlich wieder eine zweistellige Zahl an Ligatoren erreichen will. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben.



IM BLICKPUNKT

Youngster mit Führungsstärke

Dass der FC Nantes in dieser Saison erstklassig spielt, ist weitgehend ihm zu verdanken: **Randal Kolo Muani** (22) zählte im Vorjahr zu den wenigen positiven Erscheinungen in einem Team, das nur knapp dem Abstieg entging. Schon seit mehreren Jahren befindet sich der achtmalige Meister (letztmals 2001) auf einer fast unaufhaltsamen sportlichen Talfahrt. Der einst für seine attraktive Spielweise – das berühmte „Jeu à la Nantaise“ – und seine effiziente Nachwuchsarbeit bekannte Traditionsklub rettete sich im Mai erst in zwei Relegationspartien gegen Toulouse.

Doch in dieser nervenaufreibenden Saison hatte es zumindest einen Lichtblick gegeben. Der junge Mittelstürmer Kolo Muani setzte sich als Leistungsträger durch und half mit seinen Toren in wichtigen Spielen, den Klassenverbleib zu sichern. Am Ende konnte sich das Eigengewächs einen starken Arbeitsnachweis ausstellen lassen: zehn Treffer,



Foto: imago images

darunter einen gegen Toulouse, und sechs Assists. Aber vor allem war auffällig, dass er trotz seines Alters bereits Führungsqualitäten in einer schwierigen Situation bewies.

Seine Leistungen öffneten Kolo Muani die Türen zur französischen U-21-Nationalmannschaft und zur Olympia-Auswahl. Kürzlich zeigte Eintracht Frankfurt Interesse an ihm, doch der Angreifer blieb bei den Westfranzosen und verschob einen Vereinswechsel auf einen späteren Zeitpunkt. Sein Vertrag läuft noch bis zum Juni 2022, und Nantes wird es wohl kaum gelingen, ihn zu halten.



IM BLICKPUNKT

Ein Mitglied fürs globale Netzwerk

Nach drei Jahren Abwesenheit kehrt ES Troyes AC (kurz: ESTAC) als Zweitligameister in die Ligue 1 zurück. Es ist der vierte Aufstieg seit 2012 für den Verein aus der Champagne. Meist ging es schnell retour nach unten, aber diesmal sind die Aussichten für den Traditionsclub besser. Denn er hat neue, starke Partner im Rücken.

Troyes wurde das zehnte Mitglied der City Football Group, der Kluballianz um Englands Topverein Manchester City, dessen Chefetage sich in den Vereinigten Arabischen Emiraten befindet. Die Holding aus Abu Dhabi erwarb die Anteile des bisherigen Eigners Daniel Masoni, um ihr Fußballnetzwerk auszuweiten. Die Etablierung in der höchsten Spielklasse und die Förderung junger Talente sind die erklärten Ziele.

Obwohl die City Football Group eine neue Klubführung installiert hat, ist der Übergang bisher reibungslos verlaufen. Im sportlichen Bereich gab es keine Änderungen



Foto: ESTAC

und Trainer Laurent Batlles (45), der seit 2019 im Amt ist und attraktiven Fußball spielen lässt, durfte bleiben. Die neuen Finanzmittel schaffen aber neue Möglichkeiten: Der Klub verpflichtete den vielversprechenden Brasilianer **Metinho** (18) für die Vereinsrekordsumme von fünf Millionen Euro. Der zentrale Mittelfeldspieler, der ursprünglich für Manchester City vorgesehen war, wird sich zunächst beim französischen Satellitenteam weiterentwickeln können – ein erstes Beispiel dafür, wie das jüngste Mitglied der City Football Group von dieser Vereinigung profitieren kann.



IM BLICKPUNKT

Einst Assistent vom FIFA-Boss

Er ist den wenigsten bekannt und leitet einen Klub, der genauso diskret ist wie er selbst: **Ahmet Schaefer** (39) ist der Präsident und Eigentümer des Liga-Neulings Clermont Foot. Der Verein aus der Auvergne feierte im Mai seinen ersten Aufstieg in die Ligue 1 – ein erster bedeutender und historischer Erfolg für den Investor aus der Schweiz. Dabei hat Schaefer bei Clermont Foot, das er 2019 übernahm, nichts revolutioniert. Der Fußball-Unternehmer setzte vielmehr auf Stabilität und die Fortsetzung der von seinem Vorgänger, dem langjährigen Eigentümer Claude Michy, begonnenen Entwicklung. Das heißt: keine Investition im großen Stil, sondern durchdachte Arbeit im Stillen – was jedoch nicht im Widerspruch zu den Ambitionen steht.

Denn Schaefer, 2008 bis 2011 persönlicher Assistent des damaligen FIFA-Präsidenten Sepp Blatter, arbeitet an einem größeren Projekt. Neben Clermont Foot besitzt er über seine



Foto: imago images

Firma Core Sports Capital auch den österreichischen Zweitligaklub Austria Lustenau. Mithilfe dieser Allianz, zu der bis vor Kurzem der inzwischen wieder verkaufte dänische Zweitligist Vendsyssel FF gehörte, will Schaefer profitabel wirtschaften. Gearbeitet wird natürlich auch an der sportlichen Weiterentwicklung, und in Clermont-Ferrand scheint der Züricher eine gute Basis dafür gefunden zu haben. Ziel ist zunächst der Klassenverbleib. Doch könnte die spielfreudige und unbekümmerte Mannschaft von Trainer Pascal Gastien ihren Boss und die Liga durchaus überraschen.